



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 27. November.

## Bekanntmachungen.

Der auf die Zeit vom 1. Juli 1877 bis 1. Juli 1878 gewählte Vorstand der offenen Handelsgesellschaft Zuckerfabrik Lützen von **von Merkel & Comp.** ist durch Beschluß der General-Versammlung vom 31. August 1877 ermächtigt worden, sein Amt bis 1. September 1878 zu verwalten. Auf die Anmeldung vom 31. August 1877 in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 60. eingetragen zufolge Verfügung vom 17. November 1877 am 20. November 1877

Merseburg, den 17. September 1877.

Königliches Kreisgericht, 1. Abtheilung.

### Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schleuditz auf dem Unterforste Dölau sollen

am **Mittwoch den 5. December, Vormittags 9 Uhr,** im Gasthause zur grünen Tanne bei Nietleben

circa 151 m. Kiefern Scheite, 12 m. Knüppel, 54 m. Abraum,

176 Kiefern mit 136 Rbm.,

sodann im Walde vom diesjährigen Einschlag

circa 156 Kiefern mit 113 Rbm.

öffentlich versteigert werden.

Schleuditz, den 25. November 1877.

Königliche Oberförsterei.

### Auction.

Sonabend den 1. December, Mittags 1 Uhr,

sollen an Ort und Stelle die diesjährigen Weiden meistbietend verkauft werden. Bedingungen werden vorher bekannt gemacht.

Sammelplatz im Gasthause. Es kann auch schon vor der Auction mit dem Vorstände unterhandelt werden.

Creytau, den 24. November 1877.

Der Ortsvorstand.

### Thüringische Eisenbahn.

Am 1. December c. tritt zum Mitteldeutschen Verbands-Güter-Tarife Heft 30. in Kraft. Dasselbe enthält Tariffäge für **Robzuckertransporte** zwischen diesseitigen und Stationen der Pöhlischen, Badischen und Württembergischen Bahn. Die neuen Säge sind nach dem Reformsystem berechnet und treten an Stelle der bisher im Mitteldeutschen und Badisch-Mitteldeutschen Verbands bestehenden ordentlichen und Ausnahmeariffäge.

Nähere Auskunft ertheilen unsere Güter-Expeditionen, woselbst auch Exemplare dieses Tarifheftes zum Preise von 0,20 M. pro Stück käuflich zu haben sind.

Erfurt, den 21. November 1877.

Die Direction.

**Hausverkaufs-Anzeige.** Zwei an der Leipziger Chaussee in einem großen Dorfe gunstig gelegen, neu und massiv erbaute Wohnhäuser mit je 2 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen, Ställe und Garten, zu jedem Geschäftsbetriebe, **vorzüglich aber für Schmiede geeignet**, sind mit  $\frac{1}{2}$  Anzahlung sofort zu verkaufen durch den Kreis-Auctions-Commissar **Kindfleisch** in Merseburg.

### Hausgrundstücks-Verkauf.

Das dem Herrn Philipp Gaab hiersebst gehörige, in der Unteraltenburg sub Nr. 1. belegene Hausgrundstück, welches einen jährlichen Miethzins von 600 Mark trägt, soll billig und unter sehr günstigen Bedingungen durch mich sofort verkauft werden.

Merseburg, Breitestraße 13.

R. Pauly,

Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

### Holz-Verkauf.

**Donnerstag den 29. November c., Vormittags 10 Uhr,** sollen in dem Köfener Rittergutshofe in der Nähe der Köpziger Schänke eine Partie Reisholz in Stangen und Dornenhausen, Altenweiden meistbietend verkauft werden.

Köffen, den 25. November 1877.

Pietz.

### Holz-Auction.

**Donnerstag den 29. d. M., Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr,** sollen im Fischgarten circa 40 Hausen Brennholz von Weißbuchen (theils starkes theils Abraum) meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

### Zu verkaufen

sind 9 Kammern, worunter 3 Lammböcke, Hohenweiden Nr. 6.

Eine hochtragende Stille steht zu verkaufen in Leuna Nr. 2.



Nächsten Freitag und Sonnabend steht ein Transport hochtragende u. neumilchende Kühe u. Kalben im Gasthof zum Kronprinzen in Porsitz bei Dürrenberg zum Verkauf.

Knoche, Viehhändler.

Eine Ziege und 4 Stück Laufscheine stehen zum Verkauf große Sirtstraße Nr. 5

Auch ist dafelbst eine Grube Dünger zu verkaufen

2 Schlachtschweine stehen zu verkaufen Hirtenstraße Nr. 6.

Ein großer Bod zum Schlachten oder Ziehen steht zu verkaufen Babuhoßstraße Nr. 3.

Eine größere Wohnung, per 1. Januar 1878 zu bestehen, haben zu vermieten

Gebr. Hippe, vor dem Sirtthor 12 a.

**Nur bis Morgen Abend**  
dauert der große Ausverkauf im Gasthof  
**zum goldenen Hahn,**  
Gotthardtsstraße.

Es sind ganz neue Sendungen eingetroffen in:  
Schmuckfaden, Ketten, Ringen, Weißwaren,  
Schürzen, Röcken, Kragen, Manchetten,  
Schlipfen, Cravatten, seidene & Sammet-  
bänder, Hojenträger, Decken, Blumen,  
Kränze, Kopf- & Concerttücher, Portemon-  
naies, Cigarrenetuis, Cigarrenspitzen,

### Puppen

und unzählige andere Artikel zu **staunend billigen Preisen!**

**Wunderkästchen 25 Pf.**

Nur bis Morgen Abend.

### Feuerungs-Material.

Von meinem Lager in meinem Hause, Neumarkt Nr. 77, empfehle bei Abnahme in Centnern **Briquettes** in besser Qualität und die vorzüglichsten **Zwickauer Steinkohle**, auch übernehme die Anlieferung von Briquettes und Steinkohlen in ganzen Lowrys bis frei in den Stall. **Ferdinand Scharre.**

**Frischen Seedorf & Schellfisch**  
empfehlen  
**C. L. Zimmermann.**

Die Lehmann'sche Brauntoblengrube bei Ragwitz-Leuditz verkauft gut getrocknete

### Kohlensteine,

Doppelfeine, sowie Einfache bis auf Weiteres noch zum Sommerpreis und zwar:

Doppelfeine zu 14 Mark pro Tausend Stück,

Einfache . . . 7 . . . do.

Ragwitz, im November 1877.

G. Selbte.

**Echt Emmenth. Schweizer Käse,**  
**beste Limb. Sahnenkäse,**  
**prima Brabanter Sardellen,**  
**delicate mar. & ger. Heringe**

empfehlen

A. Kühne,  
Markt 5.

# Weihnachts-Ausstellung

bei

 **GUSTAV LOTS,** 

Burgstraße Nr. 4.

Außer meinem Fabrikat in seinen Galanterie- & Leder-Waaren empfehle eine reichhaltige Auswahl der neuesten Gegenstände, zu Geschenken passend, als sehr practisch der geneigten Beachtung.

Ebenso sind echt Japanische & Pariser Novitäten, Schweizer ff. Holz-schnitzereien, Eisenguss-, Oxyd- & Hyalith-Gegenstände, sowie ff. Wiener Bronze-Waaren, Ballfächer, Bijouterien & Parfumerien, gut sortirt, sehr preiswerth und billigt zu empfehlen.

**Garnirungen** von Stidereien werden nur gut und geschmackvoll ausgeführt.

## In Weihnachts-Geschenken

empfehle eine große Auswahl billiger

**Kleiderstoffe** à Mtr. 75 Pf., früher 125,  
**Filtz-, Stepp- & Shirting-Röcke.**  
**Schürzen** in Seide, Moirée, Orleans und Percal,  
**Tailentücher, Cachenez, Taschentücher,**  
**Oberhemden, Kragen & Manchellen,**  
**Damenmütel, Jaquettes & Jacken.**

**Ed. Zentgraf.**

## Aeeller Ausverkauf

**von Herren- u. Damen-Garderoben,**


wie auch für Knaben u. Mädchen.

Durch den unerwartet schnellen Tod meiner Frau bin ich gezwungen, mich von dem Geschäft zurückzuziehen und dasselbe **ganz einzustellen.** Der Verlust, den ich erlitten habe, hat auf meine Gesundheit in meinem angemessenen hohen Alter so eingewirkt, daß ich nicht im Stande bin, mein Geschäft in der Art und Weise fortführen zu können.

Deshalb verkaufe ich alle meine fertigen Vorräthe bedeutend unter dem Kostenpreise, um nur schnell damit zu räumen. Zum Verkauf kommt vorerst das **Herbst- u. Winterlager,** dann später die **Frühjahrs- u. Sommer-Artikel,** und bitte ein geehrtes Publikum davon gef. Kenntniß zu nehmen.

Achtungsvoll

**Philipp Gaab.**

 **Ausverkauf von Herren- & Damen-Garderobe,** sowie **Knaben- u. Mädchen-Anzüge** an der **Stadtkirche Nr. 3.**

## Gummi-Schuhe

in großer Auswahl, beste Qualität, verkauft billigt

**Jul. Mehne.**

NB. Gummischuh-Reparaturen werden gut ausgeführt  
b. D.

Mein reichhaltig assortirtes Lager von

## **Nähmaschinen**

und **Haushaltungs-Artikeln** bringe in empfehlende Erinnerung. **G. Pröhl,** Hofmarkt 2.



**Gummi-Schube,**  
echtfranzösische, in nur guter und dauerhafter  
Waare,

**Gummi-Thran,**  
um alles Schuh- und Lederzeug weich & wasserdicht  
zu erhalten, in Fl. zu 30 und 60 Pr. empfiehlt  
**Gustav Lots.**

Zur geschmackvollen Anfertigung einfacher wie eleganter Hüte  
u. s. w., wie zum Garniren und Aufarbeiten von Ballroben in  
und außer dem Hause empfiehlt sich ergebenst  
**Marie Griesing, Johannisstr. 1.**

**Bouquettes, Kränze, Kronen & Guirlanden**  
werden nach Bestellung geschmackvoll geliefert.

**Topf-Pflanzen,** überhaupt alle zur Gärtnerei gebörenden  
Artikel empfiehlt  
**S. Seidel, Handelsgärtner,**  
Delarube im Laden Nr. 20. u. in der alten Ressource.

**Stickerei zu Hosenträgern.**  
Hosenträger in Gummi u. Leder, weiß und coulurte Hand-  
schuhe in Waschleder von 1 Mk. 50 Pr. an. Bestellungen auf  
einfache und doppelte Druckbandagen werden je v. Zeit angenommen  
und nach Maß angefertigt in der Handschuh-Waich u. Färberei von  
**Julius Thomas, geprüfter Bandagist, Handschuhmacherstr.,**  
Merseburg, Johannisstraße Nr. 2.

Zur Lieferung von  
**Lupinen,**  
sowie aller ins Getreide-, Proccuren- u. Samen- u. Geschäft gehörigen  
Artikeln empfiehlt sich  
**Oswald Hoffmann,**  
Breslau

**Prima Magdeburger Sauer Kohl**  
empfiehlt billigst  
**A. Kühne, Markt 5.**  
Reines Geizen- und Weizenschrot, sowie reine Roggen-  
Kleie offerirt  
**H. Pille.**

**Hafer**  
empfiehlt von befannter Güte  
**S. Ville.**

Einem geehrten Publikum zu Merseburg und Umgegend zeige ich  
hiermit ergebenst an, daß ich heute mit meiner

**Schnell-Photographie**  
hier eingetroffen bin, woselbst ein jeder in 5 Minuten sein wohl getroffenes  
Portrait erhalten kann. Die gelegene Zeit ist von Morgen 9 bis Nach-  
mittags 3 Uhr. Es werden Kinderaufnahmen, sowie Gruppen- und  
Brustbilder, Reiter u. s. w. geliefert. Der Preis der Bilder ist à Person  
50 Pf. Es zeichnet sich achtungsvoll  
**Aleberg, Pl. Sirtstraße 10.**

**Frankfurter Dombau-Lotterie,**  
Ziehung am 15. December 1877.

**Carl Albert-Loose,**  
Ziehung am 15. December 1877.

Zu dieser Lotterie erlasse ich Loose  
**Dombau-Loose** 1 Stück zu 4 Mark,  
12 Stück zu 48 Mark.  
**Carl Albert-Loose** 1 Stück zu 6 Mark,  
12 Stück zu 70 Mark.

Hauptgewinne im Werthe von 30,000 Mk., 20,000 Mk. bis ab-  
wärts 10 Mark, im Ganzen 20,000 Gewinne.  
Alle Theilnehmer, deren Loose mit einer Niete gezogen  
werden, erhalten mit der Ziehungsliste das **Portrait des  
Deutschen Kaisers** in eleganter Ausstattung franco und  
gratis übersandt.  
Bestellungen wolle man baldigst machen, um allen Wünschen  
genügen zu können.  
**Felix Auerbach,**  
Frankfurt a. M.

**Haararbeiten,** als Zöpfe, Locken,  
Puffen, Chignons, Uhrketten, Armbänder  
z. c. werden von wirren Haaren in kürzester Zeit elegant und billig an-  
gefertigt, auch reparirt. Zöpfe von 75 Pf., Uhrketten von 1 Mark an.  
Haargeschäft von  
**Schulz und Frau,**  
Gottthardtsstr.,  
dem Gasbof zum goldenen Bahn gegenüber.

**William Hellwig**  
hat **Taschenuhren** zu verkaufen!

**Aegnatron**  
zum Seifekochen à Pfd. 35 Pf. empfiehlt  
**A. Kühne, Markt 5.**

**Die Handschuhfabrik**  
von  
**C. Zeigermann**

empfiehlt ihr Lager von **Glacéhandschuhen,** solche gefüttert mit  
Belabslag, **Ballhandschuhe** mit Schwammbelag, sowie **Waschleder-  
S- Buckskin- Handschuhe, Hosenträger** von 35 Pf. an,  
**Schlipse** von 25 Pf. an, **Cravatten, Cachenez** und **Strumpfs-  
bänder** für Damen und Kinder zu billiger Preisverkung.

**Phosphorpillen**  
gegen Feldmäuse, mit Hartin für Mäuse sehr angenehmes Lockmittel  
präparirt, sind stets frisch zu haben in der **Stadt-Apotheke**

**Herrmann Straßburger,**  
**Juwelier, Gold- & Silberarbeiter,**  
**Schmalestr. 26.,**

empfiehlt sein Lager von **Gold-, Silber- und Alfenid-Waaren,**  
zu Weihnachtszwecken passend. — Bei solider Arbeit, billigste Preise  
Besehlungen und Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.  
Juwelen Gold und Silber faufe zu den höchsten Preisen.

**Bur Beachtung.**  
Ich fertige schriftliche Arbeiten in **Justiz- und Ver-  
waltungssachen, vermittelte Kauf-, Tausch-, Pacht- und  
Geldgeschäfte, und halte auf Wunsch Auctionen hies  
und außerhalb ab.**  
**R. Pauly,**  
Merseburg, Breitestraße 13.  
Actuar a. d. u. a. r. d. d. Notar.

**Rheinischer Trauben-Krust-  
Honig** allein echt, wenn jede Kruste auf  
nebensitzenden Kohlriftempel des gerichtl. anerkannten  
Einfachs- und alleinigen Kohlrifanten trägt, zu haben  
in 1/2 Fl. (Gold) à 5 Mk., 1/4 Fl. (rot) à 1 1/2 Mk., 1/8 Fl.  
(weiß) à 1 Mk. in Merseburg bei  
**Seinr. Schulze jr., Entomplan.**  
Prosclüren mit vielen Attesten gratis in allen Depots.

**Kaufmännischer Verein.**  
Die Mitglieder werden ersucht am Mittwoch Abend zahlreich zu  
erscheinen.  
Ballotement, Beschluffassung über verschiedene Vorfagen.  
**Der Vorstand.**

**TIVOLI.**  
Freitag den 30. November 1877  
II. Gastspiel der Operngesellschaft vom Stadttheater zu Halle a/S.,  
**Der Barbier von Sevilla,**  
fomische Oper in 3 Akten von Cesare Stierbini. Musik von Gioachino  
Rossini.  
Preise der Plätze: Sperrsig 1 M. 50 Pf., I. Platz 1 M., II. Platz  
50 Pf. sind zu haben bei Herrn Aug. Wiese und an der Kasse.  
Anfang 7 Uhr. **F. W. Kennede.**

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
Dienstag den 24. November **grosses Extra-Concert**  
(Streichmusik), gegeben vom hiesigen **Trumpeter-Corps.**  
Anfang Abends 7 1/2 Uhr. **C. Schütz, Stadttrumpeter.**

**Restaurant zum Rischgarten.**  
Morgen Mittwoch **Schlachtfest,** von früh 1/2 10 Uhr an **Well-  
fleisch,** Abends **Brat-** und div. frische **Wurst.** (**Bier fr.**)  
**Ferdinand Weise.**

Gastwirthen oder sonstigen wilden Personen ist der Verkauf eines  
überall leicht verkäuflichen Artikels bei hoher Provision zu übertragen.  
**Franko-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. 300.** post-  
lagernd **Carlsruhe** (Baden) zu richten.  
Eine **Greren-Tuchnadel,** einzelner weißer Stein, ist verloren  
worden, gegen **hohe Belohnung** abzugeben beim **Goldarbeiter  
Kosberg.**

Ein Bund kleinere Schlüssel sind gefunden worden, abzuholen  
**Hälterstraße 24.**

Der Marktpreis der Feilen in der Woche vom 18. November bis  
24. November 1877 war pro Stück 6 *gr* bis 10 *gr* 50 *h*.

**Mittwoch den 28.** von Nachmittags 2 Uhr an im **Herzog  
Christian Räben** des Kr. u. Jafr. Vereins von **St. Magimi.**

**Civilstands-Register der Stadt Merseburg.**  
Rom 19 bis 25 November 1877.

Geschließungen: der Beamte der Lebensversicherungs-Bank S. Chr. Alm.  
Kleinhardt aus Gotha und W. S. Reinhardt, Neumarkt; der Bäcker K. A. Laub  
aus Döbereichen und W. Fr. A. Asbach, gr. Sirtstr. 8  
Geboren: dem Zimmermann Fr. C. Wege eine L. Sand 10.; dem Schneider  
C. Fr. Dahn eine L., Saalstr. 11.; dem Kupfer F. D. Wäber eine L., Gottthardtsstr.  
8.; dem Reg. Feldmeister C. B. Meyen ein S., Döbereichenstr. 20.; ein außerehel. S.;  
dem Bürger und Hausbes. J. Th. Keel eine L., Saalstr. 3.; dem Handarb. F. G. C.  
Ehrt ein S., Neumarkt; dem Sergeanten im 1. Hülz. Inf. Reg. Nr. 12. S. Wunderlich

ein S., Neumarkt 62.; dem Handarb. Fr. C. Magdeburg eine L., Delgrube 19.; dem Handarb. C. Josche ein S., Margarethenstr. 6.

Geſtorben: des Handarb. Garnisch S., Richard Mar, 15 W., Zahnrümpfe, Johannstr. 9.; des Meſſerſchmieds Alexis S., Chriſtian August Albert, 6 W. 14 L., Fuhrpferrentbindung, Karſtr. 3.; ein anſerehel. L., 12 W., Krämpfe; ein anſerehel. S., 6 W., Krämpfe; der Maurer und Steinbauer Conſtantin Waldmann, 56 J., Bruſtſtrauſenheit, Neumarkt 31.; des Fleiſchermeiſt. Entle S., todtgeb., Neumarkt 76.

### Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

#### Dom. Faecal.

Stadt. Getrauet: der Wäcker R. A. Laub in Oberreichen mit Frau W. F. A. geb. Aſbach. — Beerdigt: den 23. Novbr. der jüngſte Sohn des Handarb. Garnisch; eine unehel. Tochter.

Stadtliche: Donnerſtag, Abends 7 Uhr, Gottesdienſt. Herr Paſt. Geinelen. Neumarkt. Getraut: Maria Anna, Tochter des Fabrikarb. Pittſchaft. — Beerdigt: den 25. Novbr. ein anſerehel. Sohn; den 27. der Steinbauer Waldmann; der todtgeb. Sohn des Bürgers und Fleiſchermeiſt. Entle.

Altenburg. Getrauet: der Beamte bei der Lebensverſicherungs-Verein in Gotha, Kleinſchmidt mit Ggfr. M. G. Reinhardt. — Beerdigt: den 23. Novbr. der Sohn des Zeugſchmieds Altrig.

Ein ſiets bereiter Anſtandgeber über alle Verhältniſſe des deutſchen Reichs iſt der ſtaſtiſche Zettel des **Dahleimkaleenders** für 1878. Für den eminent billigen Preis von 1/4 Mark bietet dieſer reichhaltige Kalender in ſolchem fertigen Einbande außerdem ein reiches Unterhaltungsgeſchäft, alles unentſchiedene Kalendermaterial und eine intereſſante Weltumſchau, alles mit zahlreichen Bildern.

### Ein billiges Heilmittel.

Jedermann weiß, wie bartmäßig Eitlungen, Lungenentzündung oder ähnliche Affektionen in der Regel ſind, wie viel Zeit deren Curirung gewöhnlich in Anſpruch nimmt und welche Doſen von Medicamenten als Eiſen, Symplice, u. zu dieſem Behufe angewendet werden müſſen. Es iſt ſelbſt Niemand fremd, daß eine vernachläſſigte Eitlung häufig eine Lungenentzündung nach ſich zieht, wenn ſie nicht in Schwindsucht übergeht.

Wiewohl angelegte Experimente haben dargebracht, daß der norwegiſche Theer, in reinem Zuſtande und eſſenſprechend präparirt eine an Wunderbare grenzende Heilkraft auf die vorerwähnten Krankheiten mit erſtaunlicher Wirkſamkeit ausübt. In ſeinem urſprünglichen Zuſtande kann der Theer ſeiner unangenehmen Geruchsmade und ſeiner ſchmerzhaften Beſchaffenheit wegen nicht genommen werden; ein Pariser Apotheker, Herr Guyot, iſt daher auf den Gedanken gekommen, ihn in ſeine, runde und mit einer Gelatinehülle verſehenen Kapseln in Willensgröße einzufließen. Nichts iſt leichter zu nehmen als dieſes Präparat, das, leicht auflösbar, den Theer mit der größten Wirkſamkeit zur Wirkung gelangen läßt.

Zwei oder drei Guyotiſche Theerkapseln zu jeder Mahlzeit genommen, führen eine ſoſortige Linderung herbei und genügen in den meiſten Fällen, um in geringer Zeit eine Heilung der bartmäßigſten Eitlung und eines jeden Lungenkatarrhs herbeizuführen. Man kann damit ſelbſt der bereits vorgeschrittenen Lungenſchwindsucht halt geben und dieſelbe ausheilen; in dieſem Falle hält der Theer die Auflösung der Eiweiße auf und iſt mit Hilfe der Natur die Heilung oft raſcher bewerkſtelligt, als man es hoffen und erwarten durfte.

Man kann dieſes populär gewordene Mittel nicht genug empfohlen und dieſe ſowohl hiſtoriſch ſeine Wirkſamkeit als auch ſeiner Billigkeit. In der That kommt, da jeder Flaſche 60 Theerkapseln enthält, die ganze Cur auf nicht höher als 10 — 12 Pennige täglich zu ſtehen und ſchießt dabei außerdem den Gebrauch von Medicamenten in Form von Eiſen, Phosphor oder Symplice vollſtändig aus.

Um ſicher die echten Guyotiſchen Theerkapseln zu erhalten, iſt darauf zu achten, daß die Etiquette des Flaſchens die Unterſchrift Guyot in dreifarbigem Druck enthält.

Depots: die beiden Apotheken Merseburgs, ſowie in den übrigen Apotheken.

### Aus der Provinz und Umgegend.

Beitrag zur Unfall-Statistik. Bei der Magdeburger Allgemeinen Verſicherungs-Actien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfall-Verſicherung — kamen im Monat October 1877 zur Anzeige:

24 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 5 Unfälle, in Folge deren die Verſchädigten noch in Lebensgefahr ſchweben, 45 Unfälle, welche für die Verletzten vorauſichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 374 Unfälle mit vorauſichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Sa. 448 Unfälle.

Von den 24 Todesfällen treffen 4 auf Steinbrüche, je 3 auf Brauereien, Zuckerrfabriken, Baugewerke, 2 auf Schneidemühlen, je eine auf einen Speicherbetrieb, Landwirthſchaftsbetrieb, eine Papierfabrik, Mahl- und Schneidemühle, Spiritusbrennerei, Brauerei mit Landwirthſchaft, Gementfabrik, ein Eiſenbüttenwerk und ein Hadel- und Walzwerk; von den 5 lebensgefährlichen Verſchädigungen 2 auf Zuckerrfabriken, je eine auf einen Landwirthſchaftsbetrieb, eine Schneidemühle und eine Brauerei; von den 45 Invaliditätsfällen 8 auf Zuckerrfabriken, je 4 auf Mälchfabriken, Eiſenbahnbedarfartikelfabriken, Schneidemühlen, je 3 auf Landwirthſchaftsbetriebe, Mählmühlen, Papierfabriken, Baugewerke, je eine auf einen Steinbruch, eine Mahl- und Schneidemühle, Flachſpinnerei, Holzhandlung und Holzſpalterei, Mälzfabrik, Wollwäſcheri, Wollſpinnerei, Anilin-, Alizarin- und Farbensfabrik, Hühner- und Nietenfabrik, Brauerei, Brennerei, Weißbünderei und die Einzelverſicherung eines Schreiners.

— Leider gehören Kinderſelbſtmorde in der neuereſten Zeit nicht mehr zu den Ausnahmen. So wird aus Dingſtedt berichtet, daß ſich am 14. d. unweit des Dorfes im Walde der 12jährige Sohn eines dortigen Arbeiters erhängte. Furcht vor einer wohlverdienten elterlichen Züchtigung, welche dem Knaben wegen begangener Unart in der Schule vorſchwebte, ſoll die Veranlaſſung zu der ſo bebauernswerthen That gewesen ſein.

### Vermiſchtes.

— Wie das Berl. L. ſchreibt, iſt bei einzelnen Truppentheilen der Berliner Garniſon jetzt der Verluſt gemacht worden, in den Kafernen beſondere Leſezimmer für die Soldaten einzurichten, in welchen denſelben die Gelegenheit geboten wird, Zeitungen, militairiſche Schriften und Unterhaltungsblätter — ſelbſtredend ohne Entgelt — zu leſen. Es hat dieſe Maßregel den Zweck, den Soldaten nur regierungsfreundliche Blätter in die Hände zu geben, und ſind daher liberale oder gar ſocialiſtiſche Zeitungen in dieſen Leſezimmern nicht zu finden.

— Se. Majeſtät der Kaiſer hat, wie das „Frankf. Journ.“ ſchreibt, dem Fr. Wolff, Tochter des Vorſtandes des Verwaltungsraths der zoologiſchen Geſellſchaft in Frankfurt a. M., durch das dortige königl. Polizei-Präſidium ein ſchönes Andenken an den 19. October überreichten laſſen. An jenem Tage hielt die genannte im zoologiſchen Garten eine Anſprache an den Kaiſer und überreichte ihm ein Album des Gartenſ. Das Geſchenk beſteht aus einem goldenen Kreuz, in deſſen Mitte ſich eine große Perle befindet. Auf der Rückſeite iſt die Widmung: „Zur Erinnerung an den 19. October 1877“ angebracht.

— Aus Kulm vom 19. November meldet die „Nordd. Allg. Ztg.“: Ein ſchwerer Unglücksfall ereignete ſich hier geſtern Abend während der Vorſtellung des Preſtigiateurs M. Epſtein. Derselbe giebt ſchon ſeit mehreren Abenden im Hotel de Rome Vorſtellungen in ſeiner Kunſt und dazu gehört als beſonderes Drouvourſtück ein Experiment, welches er gewiſſ ſchon unzählige Male bei ſeiner Ausführung bringen loſſen, welches aber dieſmal für ihn verhängniſsvoll werden ſollte. Er gab einem in dem zahlreich verſammelten Publikum anwendenden Gymnaſtaſten ein Gewehr nebst Pulver und Epigkugel und bat, das Gewehr gehörig zu laden und auf ihn abzuſeuern; er wollte die Kugel auffangen und ſie dann dem Publikum auf einen Teller präſentiren. Herr Epſtein commandirt, der Gymnaſtaſt feuert loſ und jener ſtürzt ſofort zu Boden nieder. Im erſten Augenblicke dachte das Publikum, es müſſe dieſes ſo ſein und applaudirte auf das Lebhafteste. Sehr bald aber vernahm man die ädelnde Stimme des Geſtallenen: „Ich bin getroffen“ und ſah auch, wie Blut aus der Seite der Buſt floß. Er war wirklich getroffen, zwei Offiziere ſtürzten ſofort auf die Bühne und ſchafften den Unglücklichen hinter die Couliffen, wo auch alſobald mehrere Aerzte zur Hilfe erſchienen. Daß zahlreiche Publikum verließ beſtürzt den Saal. Er wurde nachträglich nach dem Krankeninſtitut der barmherzigen Schw. Stern geſchafft und erſt heute iſt es möglich geworden, die Kugel aus der Nähe des Rückgrates herauszuſchneiden. Der Zuſtand des Verlegten ſoll beſorgniſserregend ſein. Jemand welche Schuld kann bei dieſem Unglücksfalle niemandem beigemessen werden. Er ſoll lediglich dadurch herbeigeführt ſein, daß der Mechanismus an dem unteren Ende des Ladefloßes, welcher beim Hineinſtoßen in den Lauf eine Klappe öffnet und in dieſe die Kugel wieder aufnimmt, dieſmal ſeinen Dienſt verſagte.

Grat, 19. November. (Raubmord.) Seit geſtern ſind wir durch einen graufamen Raubmord alarmirt, der in dem belebten meiſt von Arbeitern der Wagonfabrik und des Stahlwerkes bemohnten Vororte Allersdorf vorſiel. Vorübergehende hüteten ein Köheln, forſchten nach und fanden in dem Keller des Hauſes den Weinbändler Kniers, welcher den Keller gepachtet hatte, mit einer laſſenden Holzwunde in ſeinem Blute am Boden liegend. Der Thäter mußte den Weinbändler in dem Moment überfallen haben, als derſelbe gerade mit einem Heber Wein aus einem Faſſe ziehen wollte, denn Kniers hielt noch den Heber in der frampfhalt geſchloſſenen Hand und die Blutſpuren führten bis zu einem Faſſe. Da die Brieffaſche ſchlechte, in welcher Kniers den Erlöſ für den verkaufte Wein zu verwahren pflegte, ſo iſt anzunehmen, daß dem Attentäter der beabſichtigte Raub gelungen iſt. Der tödtlich Verlegte wurde in das allgemeine Krankenhaus übertragen, konnte aber leider nicht die geringſte Andeutung über die Perſon des Raubmörders machen. (Wiener Preſſe.)

— Die „Kölniſche Zeitung“ ſchreibt untern: 21.: Die am Montag durch den Telegraphen eingetroffene und raſch verbreitete Nachricht, daß eine bedeutende Menge Arſenik im Rhein verſunken ſei, gab in den unterhalb der Unglücksſtelle am Rhein belegenen Orten wiewohl zu der Verſüchtung Anlaß, es müſſe dadurch das Waſſer des Stromes auf eine größere Entfernung vergiftet werden. Der von Antwerpen nach Mannheim beſtimmte Schraubendampfer „Scheide und Rhijn“, ein großes prächtiges Schiff, hatte am Montag, 19. Morgens 8 Uhr auf der Fahrt das Unglück, höchſtſcheinlich in Folge des niedrigen Waſſerſtandes, bei dem Dorfe Wühlhafen in der Nähe der Station Engers mit der Schraube auf den ſelbigen Grund aufzuſtoßen, wodurch das Schiff auf die Seite geworfen und am Weiterfahren verhindert wurde. Durch den Stoß war an der Breitſeite ein Leck entſtanden und Schiff und Ladung würde raſch geſunken ſein, wenn nicht ſofort thätkräftige Hilfe zur Stelle geweſen wäre. Die Ladung des Schiffes beſtand nach Ausweis der Zollpapiere hauptſächlich aus Harz und Petroleum, außerdem aber aus 2468 Centner (brutto) arſeniger Säure (Weiſer Arſenik), die in 556 Fäſſern verpackt waren. Die etwa 2 Fuß hohen Fäſſer waren zwar nicht abſolut waſſerdicht, aber ſehr ſolid aus gutem Holze angefertigt und mit ſtarken Eiſenbänden verſehen; ein Eindringen des Waſſers in die Fäſſer war demnach nahezu, ein Auslöſen des giftigen Inhaltes dagegen ganz unmöglich. Bald nachdem das Unglück entſtanden, waren vom Ufer andere Schiffe zur Stelle herangezogen, und es konnte nun ſofort mit der Rökung des beſchädigten Dampfes angefangen werden. Zunächst wurde der Raum in der Nähe des Lecks freigelegt und dann mit dem Ausladen der ſchweren Harzfäſſer begonnen. Das Schiff war bald ſo erleichtert, daß ein tieferes Sinken nicht mehr zu befürchten war; das einbringende Waſſer wurde mittels 8 — 10 Pumpen durch das energiſche Arbeiten von etwa 60 Perſonen ſiets wieder entfernt. Es dürften jedoch noch 2 — 3 Tage vergehen, ehe das Schiff frei wird und an Ufer oder weiterhin geſchleppt werden kann. Sofort nach dem Bekanntwerden des Unglücks hat der Bürgermeiſter von Bendorf, um etwaigen ſchlimmeren Folgen vorzubeugen, die Vorſtände der nächſt rheinabwärts liegenden Ortſchaften von der Gefahr durch Telegramme in Kenntniß geſetzt. In Engers, Neuwied, Weſſenſthum u. wurde öffentlich, ſogar unter Strafandrohung, vor dem Gebrauche des Rheinwaſſers gewarnt. Mit lobenswerther Umſicht hat der Bürgermeiſter auch den Fortgang der Arbeiten auf dem verunglückten Dampfer überwacht. Die königliche Regierung hat ebenfalls Beamte zur Feſtſtellung des Thatbeſtandes und zur Ergreifung etwa nothwendiger Vorſichtsmaßregeln ſandt. Ganz ſicher iſt jedenfalls die Gefahr gleich anfangs überſchätzt worden. Von dem giftigen Element, welches überdies im kalten Waſſer ſaſt unlöslich iſt, kann unmöglich ein irgendwie erhebliches Quantum in das Waſſer gelangt ſein. Um die Beſorgniſſe der Kölnner Bevölkerung vor einer Vergiftung des Waſſers der nächſtſtandenden Waſſerleitung, deren Pumpſtation das Waſſer ca. 35 Meter Abſtand vom Rhein und aus einer Tiefe von 8 Metern unter dem Nullpunkte des Pegels hebt, zu beſchwichtigen, iſt zur Pumpſtation ein Chemiker beordert worden, der nicht nur das in die Stadt gelieferte Trinfwaſſer, ſondern auch das Rheinwaſſer einer Analyſe unterwerfen wird, um jede Spur von Verunreinigung feſtzustellen.

(Hierzu eine Beilage.)



— Nächsten Sonntag haben wir uns hier in künstlerischer Beziehung eines höchst seltenen Genusses zu erfreuen. Jenzsch, genannt Jenczinski, wird auf seiner Durchreise, im Saale des „Tivoli“, eine außerordentlich vortheilhafte Vorstellung der Wunder-Zauberkräfte veranstalten, verbunden mit Geistes- und Gespenster-Erscheinung, sowie dem wieder neu aufgetauchten Tischrücken.

**England in Aufregung.**

Die Entförmung von Kars hat einen tiefen Eindruck auf alle Türkenfreunde des Abendlandes herorgebracht. Es zeigt sich jetzt, daß noch immer so mancher an die Möglichkeit einer Wiederaufrichtung der alten osmanischen Macht geglaubt hat und daß auf dieser Seite in vollständiger Verkennung der tatsächlichen Lage die Hoffnung gehegt worden ist, es werde gerade der gegenwärtige Krieg die Türkei zu einer nochmaligen Blutperiode bringen. Je mehr sich nun in der letzten Zeit das Kriegsglück und das militärische Uebergewicht den Russen zugeneigt hat, desto schlimmer war natürlich die Enttäuschung und demgemäß die Aufregung der türkenfreundlichen Optimisten. Seit dem Falle von Kars hat sich der englischen türkenfreundlichen Presse eine Wuth bemächtigt, welche sich in Verurtheilungen Luft macht, die ganz unumwunden auf eine Kriegserklärung gegen Rußland hinarängen. „Rußland hat Kars“ — heißt es da —, „es wird ganz Armenien erobern und als Kriegsentwöhnung in die Tasche stecken; das aber darf nicht sein, das kann England nimmermehr zugeben, weil seine Interessen dadurch gefährdet werden!“

Die Mehrheit der englischen Blätter hat heute einen solchen äußerst kriegerischen Ton angeschlagen. Es klingt wirklich, als ob der Eintritt der britischen Macht in die Kriegsaction unmittelbar bevorstände. Verhältnismäßig am ruhigsten ist noch das Londoner Weltblatt, die „Times“, das den offenbar guten Rath ertheilt, man solle der Uebersetzung einzuzulassen suchen, daß sie nicht die Kraft habe, den Krieg fortzusetzen und man müsse gleichzeitig das Compensationsobject ergründen, welches Rußland befriedigen könne. Ein solches Compensationsobject liege in der Freigabe der Dardanellen und der Neutralisation der Donaumündungen, insofern sei es fraglich, ob Rußland geneigt sein würde, diese Bedingungen als Friedensbasis gelten zu lassen. Wolle Rußland nicht gutwillig, so müsse und werde man es zwingen, denn Lord Beaconsfield habe bereits gesprochen, er habe sich nämlich im Carlton-Club dahin geäußert: „Wenn Plevna gefallen sei und die Russen auf Konstantinopel marschiren sollten, so werde die britische Flotte sich mit hinreichenden Truppen zum rechtzeitigen Schutze einstellen.“

Es ist in der That kaum zu glauben, daß ein Staatsmann wie Lord Beaconsfield ein derartiges Aeußerung gethan haben kann. Es wäre das eine Drohung, eine Verloß gegen eine fremde Macht, der nur dann einen Sinn hätte, wenn die Kriegserklärung in der That schon eine beschlossene Sache wäre. So weit ist es aber denn doch noch nicht, im Gegentheil wird sich's das englische Cabinet wohl noch zweimal überlegen, ehe es sich auf den Krieg einläßt. Darauf deutet unter Anderem eine Aeußerung des ministeriellen „Standard“ hin, welche dahin geht: es sei jetzt die aus dem eigenen Interesse hervorzuhebende Pflicht Oesterreich-Ungarns, gegen die Russen entschiedene Front zu machen. Hiernach zu urtheilen, wünscht das englische Cabinet, sich von Oesterreich-Ungarn die Kasernen aus dem Feuer holen zu lassen. Oesterreich-Ungarn soll womöglich allein den Krieg gegen Rußland aufnehmen oder es soll wenigstens den Mangel einer genügenden Landmacht auf Seiten Englands durch seine Bundesgenossenschaft decken. An einen Krieg mit Rußland ohne Bundesgenossen, allein, auf eigene Rechnung, denkt Lord Beaconsfield hiernach nicht und es ist daher auch durchaus nicht wahrscheinlich, daß er die citirte Aeußerung wirklich gethan hat. Daß dieselbe von einem sonst so ruhig überlegenden Platte, wie die „Times“, angeführt und von ganz England geglaubt wird, ist nur ein Beweis für die hochgradige Aufregung, in welche die Engländer durch die Entförmung von Kars versetzt worden sind.

Was übrigens die Hoffnung der englischen Türkenfreunde auf ein Bündniß mit Oesterreich-Ungarn gegen Rußland betrifft, so scheint uns dieselbe doch stark auf Sand gebaut zu sein. Freilich läßt sich gar nicht verkennen, daß in Oesterreich sowohl, wie noch mehr in Ungarn sehr kräftig für eine Allianz mit England agitirt wird, insofern liegt bis jetzt noch kein Grund zu der Annahme vor, daß dadurch die vom Grafen Andrassy vertretene Neutralitätspolitik wandend gemacht werden könnte. In Oesterreich ist der Hauptvertreter der türkenfreundlichen Richtung, Graf Beust, doch zu sehr discreditirt, als daß es ihm noch einmal gelingen sollte, die maßgebenden Kreise und die Mehrheit der Bevölkerung für seine Pläne zu gewinnen. In Ungarn sind bekanntlich die Magyaren unbedingte Türkenfreunde und sie mögen damit von ihrem Standpunkte aus Recht haben, aber für die Gesamtmonarchie Oesterreich-Ungarns wäre es ein Unglück, wenn sie spezifisch magyarische Politik treiben wollte. Hierüber ist man sich in Wien und in Pest an leiblicher Stelle vollkommen klar und daher wird das Drängen der Magyaren wohl schwerlich eine Kriegserklärung gegen Rußland zur Folge haben.

In Rußland, wo man doch wahrscheinlich über die an maßgebender Stelle in Oesterreich-Ungarn herrschende Stimmung unterrichtet sein dürfte, scheint man sich bezüglich der Möglichkeit eines englisch-österreichisch-ungarischen Bündnisses bis jetzt nicht der geringsten Reforquiß hinzugeben. Wenigstens haben die zahlreichen offiziellen Blätter der Petersburger Regierung bis heute auch nicht die geringste Andeutung gemacht, welche darauf schließen ließe. Die Annäherung Oesterreich-Ungarns an England wird also wohl eine türkenfreundliche Illusion sein und bleiben. Was man wünscht, hofft man und glaubt man gern, besonders in Zeiten oder in Momenten der Aufregung, und oftmals täuscht man sich dabei. So dürfte es auch in diesem Falle den Türkenfreunden ergehen. Die Erregung der Engländer ist übrigens unseres Erachtens keineswegs als bedrohlich für den Frieden Europas aufzufassen, wenigstens vorläufig nicht. Wie die englische Regierung nach den Andeutungen des „Standard“ womöglich Oesterreich-Ungarn für England in's Feuer schicken möchte, so sind die Engländer gewöhnt, sich im Augenblicke der Entscheidung mit kaufmännischer Hube und Schärfe zu überlegen, was bei einem Kriege möglicher Weise alles heraus-

kommen kann. Gedroht haben sie schon manchmal, insofern von der Drohung zur That ist immer noch ein weiter Schritt. Die Drohung ist nur die Folge der Aufregung und die Letztere allein hat England noch niemals zu einem Kriege veranlaßt. (ABC.)

**Politische Rundschau.**

Der Kaiser traf mit den königlichen Prinzen und dem Gefolge am Freitag Nachmittags 4 1/2 Uhr auf dem Jagdschloße Hubertusstock ein und wurde daselbst vom Oberst-Jägermeister Fürsten von Pleß, dem Hofjägermeister Frhrn. von Heinge und dem Oberforstmeister von Massow empfangen. Bald nach erfolgter Ankunft wurde das Diner eingenommen, welchem Abends 8 1/2 Uhr ein Thee folgte — Die zur Hofjagd geladenen Personen trafen am Berlin Vormittags 11 1/4 Uhr in Hubertusstock ein und nahmen an dem Dejeuner, welches um 12 Uhr im Walde eingenommen wurde, sowie an dem dann folgenden Hauptjagen auf Rothwild Theil. Vorher hatte bereits ein Kappjagen auf Hirsche stattgefunden. — Am 6 Uhr Nachmittags nach dem Diner im Jagdschloß verließ der Kaiser mit seiner Begleitung und dem Gefolge Hubertusstock wieder und kehrte vom Eisenbahnhaltepunkte bei Brigg mittelst Extrazuges nach Berlin zurück. Die Ankunft auf dem hiesigen Stettiner Bahnhofe erfolgte um 8 Uhr 40 Minuten Abends.

Das Abgeordnetenhause erlebte in seiner Sitzung am 23. den Vertrag mit Braunschweig wegen den Auseinandersetzungen in dritter Lesung und den Gesegentwurf, betr. die Verpfändung des Fiskus zur Beitragsleistung zu den Wegeverbandumlagen in der Provinz Hannover in erster Lesung. Demnachst wurde zur Verlesung der bekannten Interpellation des Abg. Dr. v. Stableski, betr. die Verhältnisse in der katholischen Pfarodie Kößen, geschritten. Nachdem der Interpellant die Interpellation durch Schilderung der bekannten Vorgänge begründet, erklärte der Minister Dr. Fricdenhal, daß die Regierung mit der Einsetzung des Pfarrers Brent daselbst lediglich nach dem Gesetze verfahren sei, wie dies auch von den Gerichten anerkannt sei. Wo wirkliche Uebergänge vorgekommen, würde die Regierung auf Beschwerde abhelfen. Auf Antrag des Abg. Dr. v. Jagdzinski fand demnachst eine Besprechung der Interpellation statt, welche die ganze Sitzung ausfüllte. In dieser Besprechung, an der sich die Abg. Wähler (Schweidwig, Windthorst (Meppen), v. Schorlemer, Alt, v. Meyer (Arnsvalde), Dausenberg, Dr. Gneiß, Graf Limburg-Sturum u. A. theilnahmen, wurde wiederum der Culturkampf seit seiner Entföschung erörtert, die vielfach wiederholten Klagen abermals vorgebracht und schließlich Abänderung der Waagegesetz verlangt. Nach geschlossener Discussion wurde die Sitzung auf Sonnabend 12 Uhr vertagt.

Das Haus setzte in seiner Sitzung am 24. die zweite Berathung des Cultus-Gesetzes fort. Eine hervorragende Debatte erhob sich nur bei dem Capitel Oberkirchenrath, bei welcher Abg. Dr. Tschow seine Beschwerte über die Behandlung der Berliner Stadtsynode durch den Oberkirchenrath zur Sprache brachte, vom Abg. Schumann und dem Cultusminister Dr. Falk aber zurückgewiesen wurde, da diese Sache nicht vor dem Landtag gehöre. Dr. Langerbans und Abg. Zelle rechtfertigten das Vorgehen Tschow's, da es keine andere Instanz gegen die Uebergänge des Oberkirchenraths gebe. Bei Cap. 118. von den Bisthümern wurde die Berathung auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

Der Bundesrath-Ausschuß für Zoll und Steuerwesen hat von den Vorschlägen der Reichssteuereinsparungs-Commission als annehmbar bezeichnet den Spielartenstempel, die sogenannte Börsensteuer und die Besteuerung der Lotterieloose.

Nach dem Communalsteuer-Gesegentwurf, welcher dem Preussischen Abgeordnetenhause zugegangen ist, werden die Pächter von sog. Wanderlagern zu den Communalsteuern in den Orten, in welchen sie ihre Wanderlager errichten, nicht herangezogen werden.

Die Mecklenburgische Ritterschaft auf dem Landtage in Sternberg hat am 22. beschlossen, die Großherzoge zu eruchen, beim Bundesrathe für eine baldige Abänderung des Reichsprivilegien-Gesetzes zu wirken im Sinne der Einführung der facultativen Ewiltche statt der obligatorischen.

Der Braunschweigische Landtag ist behufs Ausführung der Reichsjustizgesetze zu einer ordentlichen Session auf den 5. December einberufen worden.

An der Grenze des Königreichs Preußen und des Großherzogthums Mecklenburg-Strelitz liegt das große Rittergut Wolda, von dem bisher kein Mensch wußte, ob es zu Preußen oder Mecklenburg gehöre. Beide machten Souveränitätsrechte auf dasselbe geltend, aber beide vermochten dieselben nicht zu beweisen. Verhandlungen darüber sind zwischen den beiden Regierungen nachweislich seit länger als fünfzig Jahren geführt worden, insofern sind dieselben immer resultatlos geblieben, zu einer definitiven Grenzregulirung kam es nicht, da das Urkundenmaterial zum Belage der beiderseits erhobenen Ansprüche sehr dürftig war, eine gütliche Einigung nicht erzielt wurde und die Angelegenheit ihrer ganzen Natur nach nicht zum Austrage auf dem Rechtswege geeignet erschien. So ging denn die Sache unerledigt fort und das Rittergut Wolda bestand dabei als ein zwar nicht anerkannter, aber thatsächlich nahezu selbstständiger Kleinstaat, von dessen Existenz über einen Umkreis von wenigen Meilen hinaus freilich wohl nur sehr wenige etwas wußten. Jetzt ist dieser Lage der Dinge nun endlich ein Ende gemacht, Preußen und Mecklenburg-Strelitz haben sich geeinigt, wobei dem Letzteren der größere Antheil, nämlich das Schloß und die Kirche dem Ersteren, das Dorf mit den Tagelöhnerwohnungen zugefallen ist.

Der Kreis Schulinspector Dr. Sippauf zu Strowo hat eine neue Schulauf konstruirt, durch welche angeblich die seit langen Jahren ventilirte sogenannte „Subsellienfrage“ eine glückliche Lösung gefunden haben soll. Daß die bisherigen Schulfische und namentlich Schulbänke viele Mängel hatten und nicht wenig zu der unzulänglichen Körperausbildung vieler Schulkinder beitragen, ist längst anerkannt, aber alle Verbesserungsversuche, welche bisher gemacht worden sind — selbst die sehr zweckmäßigen, ihrer Zeit viel besprochenen des Dr. Barow — scheiterten an dem Kostenpunkte. Wie es heißt, verbindet nun die Sippauf'sche Schulbank die Billigkeit mit der Zweckmäßigkeit und ist in Folge dessen ihre veruchsweise Einführung höheren Orts angeordnet worden.

## Russland.

Paris, 23. November. Das neue Ministerium ist gebildet. Nachdem die letzten Verhandlungen mit Barbie wiederum erfolglos geblieben, hat der Marschall auf das Geschäfteministerium zurückgegriffen und ein solches heute Nachmittag zu Stande gebracht. Unter den neuen Ministern befindet sich weder ein Senator noch ein Deputirter, es ist eben ein reines Geschäfteministerium, aus Männern conservativer Richtung zusammengesetzt. Das Charakteristische ist jedoch die Wahl von Welche für das Ministerium des Innern Welche, Bonapartist und durchgefallener offizieller Candidat, hatte bisher immer die heftigste Opposition als Ministercandidat seitens der Orleansisten und Legitimisten gefunden. Die Bonapartisten haben es demnach verstanden, dies mächtige Vortreffliche für sich zu erlangen. General Klobuev hat früher in der kaiserlichen Garde gedient. Von seinen politischen Anschauungen weiß man so gut wie Nichts. Alles läßt voraussehen, daß das Cabinet schon in den ersten Tagen von der Kammer zurückgewiesen werden wird. Die Haltung der republikanischen Deputirten und die Sprache ihrer Blätter läßt darüber keinen Zweifel. Die Börse begrüßt die Nachricht von der Bildung dieses Ministeriums mit einer starken Waise. Das allgemeine erste Gefühl der politischen Kreise geht dahin, daß das der Anfang vom Ende sei; die Krisis aber habe hiermit eine Lösung noch nicht gefunden.

In einer am 23. in London gehaltenen Vorlesung über die orientalische Frage äußerte Gladstone bezüglich der Haltung Englands, so lange die Regierung eine bedingte Neutralität aufrecht halte, wurde die liberale Partei auch eine bedingungsweise Ruhe beobachten. Er bedauere die Zerschmetterung Englands, welche der russischen Regierung ihre jegliche Machtstellung verschaffte hätten, vertraue aber auf die Ehre des Kaisers Alexander und die Humanität des russischen Volkes. Falls Rußland seine Macht mißbrauche so wäre die Welt stark genug, ihm Zügel anzulegen.

Wegen Unwohlseins des Papstes wurden die bei demselben auf den 22. angelegten Audienzen verschoben. — Der Cardinal-Staatssecretar Simeoni hat den Cardinalem mitgeteilt er wünsche mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Papstes über mehrere, die allgemeinen Interessen des päpstlichen Stuhles berührende Angelegenheiten sich mit ihnen zu beraten. Man knüpft hieran die Vermuthung, daß ein dirigirender Rath unter dem Vorjuge Simeoni's eingesetzt werden würde.

Der griechische Ministerrath hat dem Kriegeminister einen Kredit von 4 1/2 Millionen Drachmen zur Bekämpfung der Kriegsvorbereitungen bewilligt. In Athen sind bereits 36 000 Gewehre und 10 Millionen Patronen eingetroffen, weitere 25 000 Gewehre und 10 Millionen Patronen sind bestellt.

Der Sultan hat am 22. dem Gesandten des Emirs von Kaschgar Audienz ertheilt. — Baker Pascha und Nedjib Pascha sind dem Generalstabe Wiehemd Ali Pascha beigegeben worden. Chebet Pascha ist in Phiphoppel erkrankt und hat gebeten, zurückzuziehen zu dürfen. — Auf die Vorstellung des englischen Vertreters in Konstantinopel, Kapard, daß nahe an 60 griechische Schiffe zum Nachtheil des Handels anderer Länder mit besonderen Erlaubnissen verkehren, in das in Blockadezustand erklärte Schwarze Meer eingelaufen seien, hat die türkische Regierung 3 mit Getreide beladene griechische Schiffe am Eingange des Bosporus anhalten und durch das Präsidium verurtheilen lassen. In einer neuen Note hat Kapard die Fotte angezigt, daß 5 weitere griechische Schiffe sich in Nicolajeff befinden und Getreide verladen, Kapard hat daran die Duldung geknüpft, daß England sich weigern würde, die Blockade anzuerkennen, wenn diese Schiffe nicht, sei es innerhalb des Blockadeline schon passiert hätten, mit Beschlag belegt würden. Die Fotte hat versprochen, dem Verlangen Kapard's stattzugeben. — Der türkische Gesandte zu Athen, Phosiad's Bey, hat über den Abschluß eines Freundschaftsbündnisses zwischen Griechenland und Rußland berichtet. Der griechische Gesandte zu Konstantinopel darüber befragt, hat Unkenntniß vorgeschützt, die Fotte aber ist von der Nichtigkeit der Meldung überzeugt. — Gjad Bey, der türkische Gesandte in Wien, hat auf eine dort wegen einer Vermittelung gehaltene Anfrage eine abschlägige Antwort erhalten. Der Augenblick zu einer solchen sei noch nicht gekommen; im Uebrigen möge sich die Fotte an Rußland wenden.

Konstantinopel, 24. November. Ein kaiserliches Trabe ordnet die Einberufung von 150 000 Mann Bürgergarde nach Konstantinopel und den Provinzen an, um während der eventuellen Abwesenheit der regulären Truppen dort die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die christliche Bevölkerung ist aufgefordert worden, ebenfalls in die Bürgergarde einzutreten. — Nach hier eingegangenen Nachrichten ist eine Abtheilung Infanterie in dem District von Jenni Barosch geschlagen worden.

Wom europäischen Kriegsschauplatz.  
Bukarest, 24. November. Wie gerüchtweise verlautet, habe Osman Pascha seine Capitulation unter der Bedingung angeboten, daß die rumänische Armee das türkische Gebiet verlasse. Der Großfürst Nicolau's habe diese Forderung zurückgewiesen. — General Foboleff ließ vor Plezna ein riesiges Transparenz aufstellen, mit der Inschrift: „Kars erobert, zehntausend Türken gefangen, es lebe der Kaiser.“ Die Türken zerschossen dieses Transparenz vollständig.

Pogot, den 21. Nach der Aussage von Ueberläufern sieben in Rußland 30 000, in Kasgrad 20 000 Mann türkischer Truppen, der Heit unter Zuleman Pascha selbst nicht bei Eskidjuma, ein Theil auch bei Domanbasar. Die sämtlichen Bewohnungen der russischen Mannschaften rübren von Neabody Augen her, während früher die Verwundungen durch Kugeln des Snider Gewehrs erfolgt waren.

Pogot, den 22. Western griffen die Türken die russische Batterie Nr. 3 auf dem Nicola'berge an, wurden aber zurückgeschlagen.

Cettinje, den 23. Das an der nördlichen Spitze des Sees von Sutari gelegene Vindria und das benachbarte Infesfort wiederum werden von den Montenegroinern bombardirt. Von der Besetzung von Spizza abgesehen, hat eine weitere Vormarschbewegung der Montenegroinern bis jetzt nicht stattgefunden.

Wom asiatischen Kriegsschauplatz.  
Petersburg, 23. November. Offizielles Telegramm aus Kars vom 23. d. M.: Die Garnison von Kars bestand aus 32 Bataillonen In-

fanterie, 2400 Mann Artillerie und einer Brigade regulärer Cavallerie. Außer den in den Spitälern gefundenen Verwundeten nahmen wir 17 000 Mann gefangen, darunter 5 Bataillone Unser Verlust bei der Einnahme von Kars besteht in einem General, 30 Stabs- und Ober-Offizieren und 498 Soldaten an Todten und in 43 Stabs- und Ober-Offizieren und 1790 Soldaten an Verwundeten und Contusionirten.

Aber die Ereignisse werden nach einer Depesche des „W. T. B.“ aus Konstantinopel, 23. von Seiten der Regierung dort folgende Nachrichten verbreitet. Der russische Commandant am Deme Boyun hat Muxhtar Pascha schriftlich die Einnahme von Kars angezeigt mit dem Hinzufügen, daß die Truppen, welche Kars belagert hatten, sich auf dem Marsche gegen Erzerum befänden. Gleichzeitig habe er Muxhtar Pascha aufgefordert, um eine Zerstörung der Stadt und Blutvergießen zu vermeiden, Erzerum zu übergeben. Muxhtar Pascha habe jedoch ablehnend geantwortet. — Nach einer Depesche des „W. T. B.“ aus Smyrna, 23, ist im Vaskalif Trapezunt der Landsturm einberufen und hat der Kurdenführer Dschelal Eddin den Russen 5000 Mann Hülfstruppen angeboten.

## Benjamin Sternberg.

Eine Geschichte aus der Wirklichkeit von M. Reichenbach. (Fortsetzung.)

Einige Augenblicke starrte er fester vor sich hin und sank in sich selbst zusammen. Dann richtete er sich plötzlich wieder hoch auf. „Sie soll diesen Kluch wenigstens nicht weiter verbreiten.“ sagte er zu sich. „Dann auch sie nicht vergessen, so bleibe sie unvermählt. Ich will kein Enkel haben, die den Kluch der Mutter und Großmutter wieder meinen Urenkeln vererben. Stehe auf Rachel,“ fügte er laut hinzu. „Stehe auf ich will Dich nicht zwingen zu heirathen, wie es mein Recht ist. Aber das sage ich Dir: ein Mann, der unsre Synagoge meidet, der seine Väter vor den Christen verleugnen möchte, damit sie ihn nur freundlich ansehen, kurz ein Mann wie dieser Benjamin Sternberg, wird nie mein Schwiegersohn. Ich fluche ihm und seiner hochmüthigen Sippe. Und das ist mein letztes Wort in dieser Sache. Fortan soll sein Name nicht mehr genannt werden in meinem Hause und Du sollst ihn vergessen, wie ich vergessen will, daß meine Tochter ihre Augen nach dem Unwürdigen gewandt hat.“

Tobtenlos verließ Rachel das Zimmer ihres Vaters. Dieser blinzte ihr nach mit einem Blick, in dem sich Zorn und Mitleid wunderbar mischten. „Sie ist noch jung. Vielleicht vergißt sie doch noch, wenn ich sie nicht zwingen, schon jetzt das Weib eines Anderen zu werden,“ murmelte er vor sich hin. „Der Benjamin Sternberg aber soll nie mein Tochtermann werden.“

## II.

Während diese Scene im Arbeitszimmer des Rabbiners spielte, ging der Mann, dessen Name Vater und Tochter in solche Aufregung versetzt hatte, in heftigster Stimmung ein Viehchen vor sich hintrallend, über den Marktplatz der Provinzialstadt S., in welcher sich die Geschichte, die ich erzählen will, begeben hat. Das größte und stattlichste der Häuser, welche den Marktplatz umfassen, trug ein Schild mit der in großen Goldlettern leuchtenden Inschrift: Wein- und Colonialwaarenhandlung von Isaac Sternberg. Ein eleganter leichter Wagen hielt vor diesem Hause. Benjamin, oder, wie er sich lieber nannte, Ben, schritt darauf zu, klopfte den prächtigen Pferden, welche vor dem Wagen standen, die glänzenden Hähle, gab dem Kutscher den Auftrag, noch etwas umher zu fahren und trat dann in das Gemölde, welches das Erdgeschloß des väterlichen Hauses einnahm. Ein alter Mann mit schneeweißem Haupthaar stand hinter dem Ladentisch und begrüßte erfreut den Eintretenden. „Es war Herr Schwarzer, der frühere erste Buchhalter von Bens Vater, der nun, da dieser auf sein erst kürzlich gekauftes Rittergut gezogen war, die Leitung der Handlung übernommen hatte. Er hatte Ben als Kind oft auf seinen Knien gesaust und dieser bewahrte ihm eine treue Anhänglichkeit und hatte ihn jedes Mal, wenn er zu den Ferien nach Hause gekommen war, aufgesucht. Auch jetzt leuchtete das Gefühl des alten Mannes freudig auf, als Ben in den Laden trat. „Das ist schön, junger Herr,“ sagte er, „daß Sie den alten Schwarzer nicht vergessen, habe ich es mir doch so gewünscht. Sie noch zu sehen, ehe Sie nach Wien auf die Musikschule gehen, von wo Sie am Ende lange Jahre nicht zurückkommen werden.“

„Et wo denken Sie hin, ein Jahr, höchstens zwei denke ich am Conservatorium zu bleiben und dazwischen werde ich öfter nach Hause kommen; aber wenn ich erst etwas tüchtiger in meiner Kunst leiste, dann freilich denke ich weiter fort zu gehen. Vielleicht lasse ich mich dann in Paris nieder oder sonst wo, wo es schöner ist und man die Kunst schätzt.“

„So wollen Sie wirklich ganz bei der Kunst bleiben?“  
„Ja freilich, was sollte ich sonst auch jzt anfangen? Das Geschäft ist in Ihren Händen am Besten aufgehoben, die Wäbren beauftragt Papa selbst und auf Kalinoo giebt es erst recht nichts für mich zu thun. Soll ich etwa dort die Schwäne auf dem Teich füttern oder meine Schwester die Heupfeide zureiten?“

Der alte Mann schüttelte den Kopf.  
„Ein Künstler,“ murmelte er, „ein Sternberg, ein Künstler, den fremden Leuten Musik vormacht.“

Ben lachte. „Altehen, das verstehen Sie nicht, sagte er. „Es ist etwas Großes und Schönes um die Kunst und ich fühle, ich werde darin etwas leisten.“

„Und wenn wir Alten einmal das Feld räumen, wie dann junger Herr?“

„Nun das wird hoffentlich noch lange nicht sein, und dann, wissen Sie, lieber Schwarzer, dann ist so viel Geld zusammengebracht, daß man wohl mit dem Erwerben aufhören kann.“

Schwarzer seufzte. „Verkaufen also, Sie werden das Geschäft und die Wäbren verkaufen — nun, es ist gut, daß der alte Schwarzer dann nicht mehr leben wird. Es brähe mir das Herz, wenn ich anfehen müßte, wie fremde Leute in dieses Haus einzögen, in dem ihr Vater und ich geboren wurde.“

(Fortsetzung folgt.)